Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 34 (1947)
Heft: 23

Artikel: Spare in der Zeit, so hast du in der Not!
Autor: Knecht, Erwin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538213

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und ich gerne lernen mag.
Komm zu Hilfe auch den Meinen,
schlichte jeden Streit,
dass wir uns in dir vereinen
jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Leider ist das »Gedicht« nicht vollkommen geraten. Auf den vierten Vers fand ich keinen passenden Reim, und da und dort hinkt das Versmass. Aber der liebe Gott wird mir das sicher verzeihen.

Manchmal singen wir auch ein Lied. Unser Schulgesangbuch enthält eine ganze Reihe schöner, religiöser Lieder. Aber auch das Lied darf nicht in einen Leerlauf geraten. Darum Abwechslung!

Zum Gebete gehört auch die richtige Haltung. Unsere katholischen Kinder können da leider meistens den protestantischen Kindern nicht zum Vorbild dienen. Vielleicht kommt das daher, dass unsere Kinder von der Kirche her an das Knien gewöhnt sind, vielleicht aber auch, dass wir Erzieher doch etwas zu wenig auf die Körperhaltung achten. Auch auf schönes, langsames, ausdrucksvolles Beten legen wir oft zu wenig Gewicht, nicht bloss beim Schulgebet, sondern überhaupt, besonders aber in Schülermessen, ganz besonders auch beim Rosenkranz. Ich glaube nicht, dass die Chöre der Engel und Heiligen es im Himmel so eilig haben wie wir armen Menschen, wenn wir Gott loben und preisen! *J. H.*

Spare in der Zeit, so hast du in der Not!

Was sparen heisst, will ich dir sagen,
damit in gut' und bösen Tagen
du stets aufs neue daran denkst
und darnach deine Taten lenkst.

Sparen heisst jede vernünftige Gelegenheit benützen, um für kommende Tage der Not etwas zurückzulegen. Sich und den Seinigen aber das Notwendige versagen, das wäre Geiz, zwecklos Gut und Geld zusammenraffen, Habsucht.

Wer soll sparen und wer nicht?

Alle sollen sparen, die dazu imstande sind; denn allen droht Alter, Krankheit, Unglück. Zudem haben die meisten Menschen nicht nur für sich allein, sondern auch für ihre Angehörigen (Eltern, Kinder, Verwandte) zu sorgen. Ueberdies ist's eines jeden Pflicht, vorzusorgen, dass nicht andere für ihn sorgen müssen.

»Aber man kann nicht sparen«, entgegnet ein Armer, »wenn man von der Hand in den Mund leben muss und froh ist, wenigstens für den Augenblick das Allernotwendigste zu besitzen.« Allerdings, wer nur das Lebensnotwendigste hat und verhungern würde, wenn man ihm das Geringste nähme, der kann nicht sparen, der darf auch nicht sparen.

Wie macht man's denn?

1000 Arten gibt es wohl,
zu sagen, wie man sparen soll,
Und heute geb' ich einen Rat,
von einem, der's verstanden hat.

1. Besitztum schonen und erhalten
geziemt den Jungen und den Alten.

Aus Mutwillen willst du wohl nichts verderben. Lasse aber auch nichts zugrundegehen aus Saumseligkeit. Es ist oft beachtenswert, wie lange ein sorgsamer Mensch mit einem guten Anzuge auskommt und doch immer anständig aussieht. Ein geflickter Rock schändet nicht, wohl aber ein zerrissener. Vor einem sorgfältig ausgebesserten Kleidungsstück hat jeder vernünftige Mensch Achtung. — Es ist ein Zeichen frommen Sinnes, dass man sich scheut, ein zufällig am Boden liegendes Stücklein Brot mit dem Fusse zu berühren. Mit ähnlicher Rücksicht wollen wir alles betrachten, was für Menschen und Vieh von Nutzen sein kann nach dem Sprichwort:

Immer pfleg' das Kleine gut
und vertrau es treuer Hut.

2. Ordnung haben, praktisch sein,
trägt dir manchen Rappen ein.

Auch das gehört zur Sparsamkeit; denn durch Unordnung und unpraktisches Handeln geht viel Zeit und Geld verloren. Uebe diese guten Eigenschaften auch im kleinen, so erziehst du dich zur Sparsamkeit.

3. Ist's Geld auch rar,
bezahle bar!

Es ist verkehrt, zu verzehren, was noch nicht bezahlt ist. Du borgst beim Bäcker für 8 bis 14 Tage das Brot, in der Hoffnung, mit dem erzielten Lohn die Schulden bezahlen zu können. Bist du sicher, dass dich nicht eine Krankheit oder ein Unfall trifft und dir die Möglichkeit nimmt, das Geld rechtzeitig bereitzuhalten, um die Schuld decken zu können? Noch schlimmer als das »Aufschreibenlassen« ist das Kaufen auf Abzahlung. Da lebst du in deinem Haushalt, in dem nicht einmal alles dir selbst gehört. Kannst du die Raten nicht pünktlich einhalten, entsteht viel Unangenehmes, und das Schlimmste ist, wenn dir die Sachen wieder aus der Wohnung geholt werden. Wer einmal in Schulden verstrickt ist, kommt nur sehr schwer wieder daraus heraus.

4. Rund ist überall das Geld;
rollt drum schnell in alle Welt.
Drum halt es gut und schau es an,
bevor es wieder weiter kann.

Bei Ausgaben sollst du dich zuerst fragen: »Ist dies unumgänglich nötig?« dann magst du den Handel abschliessen. Wie oft wird auf diese Weise ein Geldstück wieder in den Geldbeutel zurückwandern. Wieviel Geld wirst du im Laufe des Jahres ersparen, wenn du bei allem, was dich zum Kaufe reizt, nicht frägst: »Kann ich's brauchen«, sondern vielmehr: »Kann ich's entbehren?« Verschmähe das Ueberflüssige, so wird das Notwendige dir selten fehlen. Kaufe nicht, was du nicht brauchst, sonst musst du verkaufen, was du brauchst.

Und wann fang' ich an?

Je früher, desto besser. Dem Täufling wird vom Götti oder der Gotte ein Sparkassabüchlein angelegt, und mit dem Kind wächst auch sein Guthaben auf der Bank. Manch ein gesparter und selbstverdienter Batzen wird vom Kind selbst dazu gelegt. Besonders die Heimsparbüchse ist nicht nur für die Kinder ein vorteilhaftes Mittel, ein persönliches Vermögen zu erarbeiten, sondern auch die Grossen legen mit Vorteil stets vom Lohn etwas auf die Seite, das nicht angezehrt wird.

Spar' in Werten oder Geld,
dann isi's gut um dich bestellt.

Sparen von Warenwerten war so lange vorherrschend, bis die Entwicklung des modernen Geld- und Bankwesens auch den breiten Massen der Bevölkerung die Möglichkeit gab, auf einfachste Weise auch kleinste Beträge zu sparen.

Unser Sparkassawesen ist noch nicht so alt, wie man meinen könnte. Erst ums Jahr 1830 erhielt es einen starken Auftrieb. Aus einer Sparkassestatistik entnehmen wir, dass es z. B. im Jahre 1852 erst etwa 75 Sparhefte auf 1000 Einwohner trifft, währenddem es anno 1918 schon rund 700 und Ende 1945 gar über 1000 sind.

Nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Land mehren sich die Klagen, die heutige Jugend spare viel zu wenig, dafür steige die Vergnügungssucht an. Bezeichnend ist folgende Antwort auf die Frage, warum das Geld nicht für später auf die Seite gelegt wurde:

»Ja, sparen wollte ich schon, damit ich auch einmal einen eigenen Hausstand gründen oder gar ein eigenes Geschäft führen könnte; aber, wer garantiert mir, dass ich für den Franken, den ich heute für das Vergnügen ausgebe, später etwas bekommen werde? Spricht nicht die ganze Welt von Inflation, von Geldentwertung? Ja, ist es da nicht besser, ich verbrauche meine Batzen jetzt, als dass ich spare und dann eines schönen Tages den Wert des Ersparten dahinschmelzen sehe?«

Aber wir dürfen diesen pechschwarzen Pessimismus niemals unterstützen. Jugend heisst doch Leben. Leben aber bedeutet an eine bessere Zukunft glauben. Und bessere Zeiten können nur aus einem gesunden Optimismus heraus geschaffen werden. Wo Glaube und Vertrauen an die Zukunft fehlen, da sind die Aussichten auf diese Zeiten sehr gering.

Dazu lehre der Lehrer erkennen, dass auch kleine regelmässige Einzahlungen selbst bei kleinem Zinsfuss zu ansehnlichen Beträgen anwachsen können.

Eine wöchentliche Einlage von 2 Franken wächst bei 2¾ % in 20 Jahren auf Fr. 2753.-. Von dieser Summe sind 673 Fr. Zins und Zinseszins. Wichtig ist, dass die einmal festgesetzte Rate regelmässig eingehalten wird.

Eine wöchentliche Einlage von	Fr. 1.—	Fr. 2.—	Fr. 5.—
ergibt in 5 Jahren	Fr. 278.—	Fr. 556.—	Fr. 1392.—
» » 10 »	» 597.—	» 1194.—	» 2984.—
» » 15 »	» 960.—	» 1921.—	» 4803.—
» » 20 »	» 1376.—	» 2753.—	» 6884.—

Eine monatliche Einlage von	Fr. 10.—	Fr. 20.—	Fr. 50.—
ergibt in 5 Jahren	Fr. 642.—	Fr. 1285.—	Fr. 3 213.—
» » 10 »	» 1376.—	» 2753.—	» 6 882.—
» » 15 »	» 2216.—	» 4432.—	» 11 081.—
» » 20 »	» 3176.—	» 6352.—	» 15 881.—

Wir sehen also, dass das Sparen auch beim heutigen kleinen Zinssatz Erfolg verspricht. Was aber jetzt schon gespart ist, profitiert umso rascher bei Ansteigen des Zinssatzes.

Wie manches Gute, das übertrieben zum Schaden wird, so ist es auch beim Sparen. Richtiges Sparen ist die goldene Mitte zwischen Verschwendung und Geiz. Wieviele Menschen finden Arbeit und Brot, wenn Handel und Verkehr blühen, wenn der Franken rollt! Und wieviele wertvolle Fortschritte können nicht erreicht werden, wenn knauserige Geizhälse »am Steuer« sind! Das vernünftige Sparen legt uns die Mittel in die Hände, unsere Aufträge an die Bauern, Handwerker inkl. Industrie nicht nur zu erteilen, sondern auch rechtzeitig zu bezahlen.

Wer das Sparen übertreibt, gerät in die krankhafte Sucht, im möglichst grossen Besitz seine Seligkeit zu finden. Er wird geldgierig, geizig und vergisst dabei ganz, dass Christus in seiner Bergpredigt als erste der acht Seligkeiten gepriesen hat: »Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich!« Nicht nur seiner selbst willen sparen, sondern um dem darbenden Mitmenschen helfen zu können, das erst ist der christliche Sinn des Sparens. »Ein fröhlicher Geber ist Gott lieb«, sagt treffend der Volksmund, und »Hast du viel, so gib reichlich; hast du wenig, so gib auch von dem Wenigen gerne«, rät die Heilige Schrift.

Erwin Knecht.

Die modernste Alpenstrasse Europas ist eröffnet

1. Geographie

Wer kann diese Strasse nennen und zeigen?
— Sustenstrasse.

Welche Talschaften werden durch sie verbunden?
— Hasli- und Reusstal.

Warum darf man sie als modernste bezeichnen?
— Dem Gelände vorzüglich angepasst, breite Kehren, verhältnismässig geringe Steigungen, Entwässerung, Verkleidungen, Kunststeinpflästerung in den Kehren, Tunnels, Teer-Asphaltmischung als Belag, Ausweichstellen, Aussichtskanzeln, Brunnen, Wahrung der landschaftlichen Schönheiten.

Welche Hindernisse stellten sich dem Bau der Strasse in den Weg?
— Lawinen (besonders im Maiental), Sturzbäche, Rutschgebiete, Steinschlag, Nachschub von Material und Lebensmitteln für die Arbeiter, lange Bauzeit wegen kurzen Sommern (3—4 Monate), Material- und Arbeitermangel während des Krieges.

Warum misst man dieser Strasse so viel Bedeutung zu?
— Ringstrasse: Gotthard - Grimsel - Furka. Fremdenverkehr. In Kriegszeiten Truppenverschiebungen, Nachschub von Munition, Material und Lebensmitteln.

Kein Land hat ein so sorgfältig ausgebautes Alpenstrassennetz wie die Schweiz. Was für Verbindungen stehen im Gegensatz zur Schweiz andern Ländern zur Verfügung?